

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Abzugpreis: Die schlagpatente Korpusgröße 40 Bgr. Melanogramm 60 Bgr.  
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Jägerstraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Früher und komplizierter Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in weiteren Händen sein.  
Erhaltgeld wöchentlich 3 mal um 100-120 Bgr. und Resto, am Ende 7 Uhr für den folgenden Tag.

Bestellfristlicher Bezugspreis: Du-4, wozu ein Geschäft 5,50 RM, und nach dem von unserer Seite ins Haus gebracht 6,00 RM und nach dem sonstigen Einzelnummer 15 Bgr.  
Bestellfristliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Jägerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verbandsorgan der Stadt Teuchern.

№ 85 |

Dienstag, den 20. Juli 1920

|| 59. Jahrgang

## Zu den neuen Getreidepreisen.

Wenn die Lebensmittel des Reiches mit ihrer Mangelhaftigkeit in Verbindung sind, so machen sie, das ist längst bekannt, die Worte, wie einige wollen genügt. Denn überlegen tun die langen Abhandlungen nicht. So kommt es auch jetzt wieder zu den Erörterungen über die neuen Getreidepreise, die schon im Winter mit der Landwirtschaft (gleich mit den lebhaft kritisierten Kartoffelpreisen) vereinbart wurden. Jetzt, wo im Hinblick auf die günstige Getreideernte das deutsche Volk für eine Ermäßigung der überzogen hohen Getreidepreise fordert, kommt die amtliche Stelle mit der Erklärung, daß trotz der neuen Getreidepreise der Brotpreis nicht erhöht werden soll. Sie glaubt damit der Bevölkerung schon eine Wohltat zu erwiesen. Das ist eine total falsche Auffassung. Bleibt das Brot, nach dessen Preis sich eine Menge anderer Lebensmittel richten, so teuer, dann bleibt auch der Wobau der Lebensmittelpreise stehen. Wenn die ganze Kunst der Reichsstelle nur darin besteht, daß sie mit neuem Papiergeld operiert, dann soll sie abtreten und praktischen Hochzeiten ihren Posten übergeben. Sie muß nicht den hohen Brotpreis durch Geldschüsse des Reiches verschleiern, sondern die Gründe für die Teuerung rund der Welt schaffen. Darauf kommt es an.

Als ein Hauptgrund für die Teuerung wird angegeben, daß die landwirtschaftlichen Betriebsmittel stark verteuert sind. Das ist richtig. Aber wenn die Lebensmittel nicht abgebaut werden, so können auch die Betriebsmittel nicht verbilligt werden. Das geht nicht auf einmal, aber es muß doch wenigstens der Anfang damit gemacht werden. Die Reichsstelle hat um so mehr die Pflicht dazu, als in diesem Jahre die neuen Reichsteuern in Kraft getreten sind. Wenn eine Familie von vier Köpfen allein für Brot über 300 Mark im Jahre ausgeben soll, so ist das einfach ungeheuerlich. Wenn sie zwischen dem Jang fest, daben, frieren und Steuern zahlen zu müssen, wenn sie vorrechnen kann, daß bei allergrößter Sparfamkeit kein Geld für die Steuern übrig bleibt, dann hat auch die Allmacht des Steuerfiskus ein Ende. Kein Fiskus kann einen Steuerzahler zu einer Lebenshaltung zwingen, die einen langsamen Selbstmord gleich kommt. Der Brotpreis muß, wenn billiger werden, und er kann auch billiger werden, also es nur recht angehen wird.

## Der Beginn einer Preislenkung für Lebensmittel bildet auch zugleich den Ausgangspunkt für Verbilligung der Betriebsmittel für die Landwirtschaft. Das muß sehr in Auge behalten werden. Die neuen Preise an sich rechtfertigen den hohen Brotpreis noch nicht. Es sollen sollen die Tonne von 20 Zentnern: Roggen 1400 Mark, Weizen 1540 Mark, Hafer und Gerste 1350 Mt. Die Brotteuerung wird wesentlich hervorgerufen durch die kostspielige Zwangswirtschaft des Reiches und durch den notwendigen Einkauf des teuren Ausland-Getreides. Daß die Zwangswirtschaft zu hohen Preisen macht, weisen die Erhaben auf dem Budegen oder um die Verengung der Ausgaben geht die Reichsstelle herum. Wenn es sich darum handelt, die Bevölkerung satt zu machen oder bei der Reichsstellen-Verwaltung Ausgaben zu streichen, so muß die Reichsstelle daran glauben. Sie sagt, sie hat die Preise deshalb eingeführt, um die Getreideproduktion zu erweitern und uns damit vom Auslande unabhängig zu machen. Wenn die Erzeugung dieses Zieles aber im bisherigen Tempo sich vollziehen soll, dann sind Tausende an Unterernährung gestorben, und die vermehrte deutsche Getreideproduktion nicht ihnen nichts mehr.

## Schluss in Spa.

Bedingte Unterzeichnung des Kohlenabkommens. — Neue Verhandlungen in Gent.

In der Vollziehung der Konferenz am Freitag hat die deutsche Delegation die Forderungen der Entente in der Kohlenfrage angenommen und unterzeichnet, nachdem in der obersteilischen Kohlenverteilungfrage eine Verständigung der deutschen Forderungen in Aussicht gestellt worden war, und unter Abkehrung des § 7 des Vertrages, der die Einmarschklausel enthält.

Die Beratung der Wiedergutmachungsfrage wurde auf eine neue Konferenz, die in einigen Wochen in Gent stattfinden soll, vertagt.

Die letzte Sitzung. — Ein verzweifelter Endkampf. Das war ein heißer Tag, der Freitag. Mit großer Mühseligkeit rangen die Deutschen unter Simons' geschickter Führung um ihre letzten Positionen, die sie nicht aufgeben durften noch wollten, und es gelang ihnen schließlich, diese noch zu halten.

Nach langem, eingehenden und ersten Beratungen hatte Freitag vormittag die deutsche Delegation Sitzung in der letzten Antwort der Alliierten in dem Sinne genommen, daß sie schweren Herzens die Vorschläge der

Entente annehmen wolle. Nur in drei Punkten erhob sie Einwendungen, in der Finanzfrage, in der obersteilischen Frage und in der Frage der Befreiung des Ruhrgebietes.

### Die deutschen Einwendungen.

In der Vollziehung der Konferenz, die um 5 Uhr nachmittags zusammentrat, und an der deutscherseits Behrend, Simons und der bayerische Staatsrat Dr. v. Weindl teilnahmen, erklärte zunächst Dr. Simons diejenige Standpunkte der Deutschen. In der Finanzfrage wünschte Deutschland, daß die angebotene Prämie von 5 Goldmark für die Tonne und der Vorbehalt der aus der Differenz zwischen deutschem Inlandspreis und Weltmarktpreis für die Kohlenlieferung berechnet werde, nicht nur für die über Land gelieferte Kohle, sondern auch für die über See gelieferte bewilligt werde. In der obersteilischen Frage wies die deutsche Regierung auf Garantien, die ihr diese Befreiung mit Stoffe für den Fall von Schwierigkeiten im Ruhrgebiet sichern. Zu § 7 (Einmarschklausel) könne die deutsche Regierung ohne vorherige Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften ihre Zustimmung nicht geben. Sie schloß deshalb eine solche Fassung vor, daß diese Klausel nur eine Auslegung der im Annex II §§ 17 und 18 für den Fall vorläufiger Befreiung der Reparationslieferung vorgegebenen Befreiung sei.

### Zwei Unterrednungen.

Nach dieser Erklärung gingen sich die Alliierten zu einer längeren Sonderberatung zurück, das Ergebnis war eine Ablehnung des deutschen Vorschlages. Millerand erklärte, man sei jetzt an der Grenze des Nachgebens angelangt, weiter könne man nicht gehen. Lloyd George führte die ablehnende Haltung der Alliierten näher aus, in der Frage der obersteilischen Kohle zeigte er Entgegenkommen, beharrte aber auf der Unterzeichnung des § 7, der Befreiungsklausel.

Darauf gingen sich die Deutschen zu einer Sonderberatung zurück. Sämtliche in Spa anwesenden Minister und Staatssekretäre wurden zu dieser Kabinettsitzung hinzugezogen, in der es zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen kam. Ein Ziel der Minister erklärte ganz offen, daß sie bei solchen Drohungen nicht mehr in machen könnten und war für Abbruch der Verhandlungen. Schließlich einigte man sich dahin, an folgenden zwei Punkten unbedingt festzuhalten:

1. daß in der obersteilischen Frage eine Auslage in dem von Lloyd George geäußerten Sinne erfolge;
2. daß der § 7 des Vertrages wegfalle.

### Zus letzte Mingen.

Darauf trat die Vollziehung wieder zusammen. Die obersteilische Frage wurde verhältnismäßig schnell erledigt. Ein fall weislich anderer kluger Kompromiß einigte man sich aber um die Befreiungsfrage, in der die Entente unter keinen Umständen nachgeben wollte. Schließlich wurde von dem Vorsitzenden der Alliierten ein Brief vorschlagen, der angeschlossen werden sollte, um die abweichende deutsche Stellung festzulegen.

Da erklärte Minister Simons deutsch:

Wir wollen eine Ohrfeige empfangen und dann erklären, daß eine Ohrfeige keine Ohrfeige gewesen gewesen ist. Wir machen das nicht mehr mit! Wir sind am Ende!

Das wirkte. Die Sitzung wurde abermals unterbrochen, und nach kurzer Zeit teilte die Frau der deutschen Delegation mit, daß das Protokoll mit Ausnahme des Artikels 7 von den Deutschen unterzeichnet werden möchte.

### Schlusswort.

Wie hart diese Wendung der Dinge wirkte und wie schwer dieser Entschluß der Entente gefallen ist, zeigen die Schlussworte der Delegationspräsidenten.

Millerand, dem man deutlich seinen Verrger anmerkte, führte aus:

Die deutsche Regierung hat anscheinend noch immer nicht verstanden, daß es der unbegreifliche Wille Frankreichs sei, die Erfüllung des Friedensvertrages unter allen Umständen sicher zu stellen.

Premierminister Lloyd George erklärte: Ich bezweifle nicht den deutschen Willen gegen die Unterzeichnung der Einmarschklausel. Ich kann nur annehmen, daß die deutsche Regierung hier einen Einfluß haben will.

Kurze, ruhige Worte sprachen der italienische Außenminister Graf Sforza und der japanische Vorkämpfer Ginda.

In seiner Erwiderung betonte dann Reichsminister Dr. Simons mit der größten Entschiedenheit den festen Willen der deutschen Regierung, den Friedensvertrag zur Ausführung zu bringen. Die deutsche Delegation habe sehr wohl den Geist begriffen, in dem diese Konferenz geführt worden sei. Wir wissen, daß unsere Gegner nicht davon zurücktreten werden, uns mit allen Mitteln zur Durchführung ihres Willens zu zwingen. Gerade darum aber sehen wir nicht ein, warum sie es für notwendig halten, und schließlich ihre Forderungen vor Augen zu führen. Jede dieser Forderungen verleiht die innere Lage Deutschlands und steigert die Erregung seiner öffentlichen Meinung. Simons verneinte sich schließlich dagegen, daß irgend welche verborgenen Einflüsse auf die Haltung der Delegation Einfluß gehabt hätten.

Ministerpräsident Delacroix machte darauf den Vorbehalt, die Reparationsfrage nicht mehr zu beraten, sondern sie auf einer neuen Konferenz, die in einigen Wochen in Gent angesetzt sei, zu regeln. Der Vorbehalt wurde angenommen. Darauf folgte Delacroix die Sitzung.

Die Unterzeichnung „mit Ausnahme des Artikels 7“. Kurz nach 8 Uhr fand dann die Unterzeichnung des Protokolls statt. Für die deutsche Regierung zeichneten Reichsminister Behrend und Weidmann, für Dr. Simons. Die deutsche Weidmann gab die Androhung der Befreiung des Ruhrgebietes entfallenden § 7 wurde von Dr. Simons selbstgezeichnet, vorausgesetzt, daß in solchen Fällen üblichen diplomatischen Formeln: „sous reserve de l'article sept“ (Unter Abkehrung des Artikels 7) stehen.

## Zu Ende.

Die Verhandlungen in Spa sind zu Ende. Die Delegierten sind wieder in Berlin, London und Paris eingetroffen. Wir sind einen Schritt auf dem Wege des Wiederaufbaus vorwärts gekommen, aber es ist nur so? Ist Spa wirklich eine weltgeschichtliche Episode ersten Ranges geworden, ist es wirklich, wie viele hoffen, der erste Schritt zur Revision des Friedensvertrages geworden?

Eschen wir uns das Ergebnis der Konferenz an! Wir haben schließlich einiges erreicht, aber ist das wirklich so viel? Was wir erreicht haben, ist der weitere Aufbruch der Herabwürdigung der Weidmann, die ursprünglich schon am 10. April erfolgt sein sollte, bis zum Januar 1921 und dann die Herabsetzung der deutschen Kohlenlieferungen auf monatlich „nur“ zwei Millionen Tonnen — der Friedensvertrag bestimmte 3 1/2 Millionen Tonnen. Und diese Zugeländnisse aber eine Revision des Friedensvertrages zu nennen? Wohl nicht! Und nur die Herabsetzung zweier Lieferungen, gänzlich unmöglicher Forderungen des Versailles Vertrages zu einer unter günstigen Umständen immer noch durchführbaren Möglichkeit. Mehr aber nicht. Dabei ist es so sehr die Frage, ob das neue Kohlenabkommen restlos durchgeführt werden kann. Haben sich dort in Spa sämtliche Sachverständigen, und zwar Arbeiter und Arbeiter, in seltener, um so bedeutenderer Mehrheit über einstimmig gegen eine Annahme der Kohlenlieferungen erklärt. Erklären sich doch immer mehr Arbeiter- und Angestelltenorganisationen des Ruhrgebietes gegen eine Lebensnahme von weiteren Lieferungen erklärt. Die Durchführung dieses Abkommens wird der Regierung also noch größte Schwierigkeiten machen. Wenn hier noch einmal die Worte zu hören, die von den Delegierten in Spa entgegengekommen:

„Eine Konferenz von Diplomaten kann beschließen, was sie will, letzten Endes wird in den Verhandlungen darüber entschieden, wie die Forderungserfüllung zu ermöglichen ist und wie sie überhaupt vor sich gehen soll.“

Was aber, wenn Deutschland die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllen kann? Hier kommt wir zu dem schwerwiegendsten Ergebnis von Spa: Was man im Vertrag von Versailles noch nicht niedergelegten wagte, ist jetzt in greifbare Nähe gerückt und hat in zwei Protokollen seinen Ausdruck gefunden: Die Möglichkeit der Befreiung des Ruhrgebietes.

Was haben da alle Proteste der Deutschen zu nützen? Was nicht im Gemahle der Auftrag zu unserer Unterzeichnung: Ein reserve de l'article sept. Die Entente hat die Drohung ausgedrückt und hat durch Lloyd Georges Mund festgelegt, daß „diese Drohung nur die Ententendächte angehe“. D. h., daß es ganz gleichgültig sei, was Deutschland darüber denke und dazu sage.

Und trotz alledem hat uns die Konferenz schließlich auf dem Wege zum Wiederaufbau vorwärts gebracht. Zum ersten Male haben Vertreter Deutschlands sachlich mit den bisherigen Feinden verhandelt. Eine vieles hindernde Mauer ist gefallen. Es hat sich die Hoffnung eröffnet, daß ihr noch mehr folgen werde. War auch die Stimmung dieser ersten gemeinsamen Verhandlung noch feindselig, erregt und nervös, hat sich doch kennen gelernt, man wird sich näher kommen. Man wird haben nicht die Deutschen in Spa am schlechtesten abgeschnitten. Das wird auch für heut keine Wirkung haben. Eins hat aber Spa auch dem verborgensten, von der Siegertranche befallenen Einrentschamministern gezeigt: Nämlich daß man über das Schicksal eines 60 Millionen-Volkes nicht so mit nichts, die nichts bestimmen kann, wie über einen zentralasiatischen Regierern. Das trägt allem ein erfolgreiches Wiederaufbau Europas ohne Deutschland unmöglich ist.



Bur Lage.

Wegen unbedeutsamer Uniformträger. Ein vom Reichswehrminister und dem Chef der Geresellschaft...

100 000 Milchkuhe für Teufelland. Der deutsche Geschäftsträger in London, Herr Schamer, hat dem...

Die neue bayerische Regierung. Die Freitag gebildet wurde, jetzt sich wie folgt zusammen: Präsidium...

Die Tricolore in der Reichshauptstadt. Der wegen Verletzung der französischen Fahne von der französischen Botschaft in Berlin gefangenommene...

Span bringt seine volle Lösung der Zukunft. Das ist heute schon klar, und die Hauptfrage...

Geplänkel über sonstiger Zwischenfälle eintreten. Die alle Bewegungen zu klären macht. Und die Anwendung...

Polnische Ausstellungen in Oberitalien. Freitag früh gegen 6 Uhr begannen am 20. August...

Die Anleihe für Teufelland. Paris, 17. Juli. Havas erklärt in einer längeren Auslassung...

Die Anken wollen die Arim nicht täuschen. London, 16. Juli. General Brangal weigert sich entschieden...

Wlana von den Bolschewikern befreit. Kopenhagen, 17. Juli. General Meldung der Dänischen...

Prinz Joachim 4. Aus Berlin kommt folgendes Telegramm vom 18. Juli...

Neue militärische Erfolge der Japaner. Warschau, 17. Juli. Der russische Frontbericht meldet...

Polen soll eine halbhoheitliche Regierung bekommen. Paris, 16. Juli. Die Zeitung 'Polska' berichtet...

Warnung vor falschen Entente-Kommissionen in Sachsen. Dresden, 16. Juli. Die sächsische Staatskanzlei...

Begen Vereidigung von Meiseid in zwei Fällen wurde der Under des zu 5 Jahren Gefängnis verurteilten...

Die Unterhändler über die Intention der deutschen Verhandlungsstrategie haben 38 Tage...

Die französische Polizeigebiet vertritt den Streifen der 'Tiere' Landes, ein 'Tiere' Demant...

Auslands-Rundschau.

Polen. Der polnische nationale Befreiungskomitee hat beschlossen...

Die Wiener der Mutter zeigte deutlich, wie wenig sie die Erinnerung ihrer Tochter billigte...

Wahrscheinlich, das deutsche Geschick, ganz so, wie es die Fiktion der 'Lüge' ist...

Das ist wirklich eine rührende Geschichte, sagte sie dann, eine von denen...

Ich kann mich doch nicht anders machen, als ich bin, erinnere dich jungs...

Genau, er muß es Ihnen wohl glauben, nachdem Sie ihn so aufopfernde Liebe bewahrt haben...

Miß Ada Robin.

Novelle von Richard Brendendorff.

Fortsetzung. (Kadaver verboten.) Eine romantische Liebe also?...

Und obwohl Helene ihrer Mutter einen lebenden Blick zuwarf, ließ sie sich doch nicht abhalten...

Matthias waren diese Erklärungen nicht danach angetan gewesen, die Familie Boretius...

junger Haars hatten sich umziehen nicht gelehrt, und Saltern war zu ehrenhaft...

Jene bitteren Jahre des unaufrichtigen Kampfes mochten es gewesen sein...

Ada Robin hatte die lange und weidwärtige Erzählung der Mutter...

Ich kann mich doch nicht anders machen, als ich bin, erinnere dich jungs...









**\* Aufdeckung großer Betrugschleichen.** Aus Weimar wird gemeldet: Einer Schieferfamilie ist durch die Polizeibehörden das Handwerk gelegt worden. Vor einigen Tagen wurde die in der Nähe von Gera gelegene Scheunengrober Mühle geschlossen und der der Müller Michel verhaftet. Jetzt ist auch der Inhaber dieser Mühle, der Kaufmann Friedrich Vollhardt, der Schieferer von Michel, wegen unberechtigter Veranschlagung großer Posten von Getreide verhaftet worden. Durch Beschlagnahme eines Beamten der Weimarer Poststelle mit 3000 Mark war es dem Verhafteten gelungen, die großen Schleichen schon seit geraumer Zeit zu ermöglichen. Die Erhebungen haben auch ergeben, daß Vollhardt einen ausgedehnten Buchergedel mit Baumaterial und Zement betrieben hat. Ferner wurden Kleiderhölzer im Werte von über zwei Millionen Mark vorgefunden. Der Beschaffere, der kein Vermögen besitzt, den Offenbarungsbild geübt hat und zweimal als Kouriers angestellt hatte, lebte auf großem Fuße und bei 21 elf Säuler.

Elektrifizierung der Gebirgsbahnen des Riesengebietes. Von Ritschberg nach Gottesberg ist der elektrische Zugverkehr aufgenommen worden. Vorläufig werden in wesentlichen Personenzüge elektrisch betrieben, während Güterzüge wegen Fehlens der hierzu nötigen elektrischen Lokomotiven noch mit Dampflokomotiven gefahren werden. Die neue Linie ist zusammen mit der im Laufe des Krieges elektrifizierten Strecke Königsalt-Dittersbach eine Verbindungsstrecke für die Elektrifizierung der deutschen Staatsbahnen. Die Linie weist sehr bedeutende Steigungen und starke Krümmungen auf und wurde während des Krieges zu Probefahrten für die neuen elektrischen Stadtbahnlokomotiven des Berliner herangezogen. Die elektrische Energie kommt aus dem Kraftwerk Mittelsteine, das Waldenburger Staubschleife verleiht. Die Übertragungsleistung beträgt 80 000 Volt.

**Eingefandt.**  
Die Schriftleitung übernimmt für Artikel unter dieser Rubrik lediglich die präzisierende Verantwortung.

**Wohnungsnot** betreffend.  
Es kann wohl kaum in einer Stadt so schlimm mit der Wohnungsnot bestellt sein wie in Teuchern. So manches wäre hier verbesserungsbefähigt. In unsern Labordarwin erhalten die Mieter der Miete noch, was ihnen zuzubilligen ist, und wie sie in der Miete stehen, eine Wohnung zugewiesen. Warum geht denn das in Teuchern nicht. Durch Kündigung freigebliebenen Wohnungen können ja etwa wieder besetzt werden, so ist wenigstens der Mietsstand besetzt, daß Mieter und Vermieter, die sich nicht vertragen, auf Gebots- und Verbotswahl verbunden bleiben und es dem Mieter grundsätzlich gemacht wird, dem Vermieter das Leben sauer zu machen unter der Voraussetzung, daß er ja mangel's anderweitiger Wohnung nicht ausweichen braucht.

In Teuchern wird es leider vielfach so gehandelt, daß Wohnungen, die vom Wohnungsbau befreit sind, Mieter erhalten, die sich kaum vertragen können, oder erst herabgelassen werden und dem gekündigten Mieter wird einfach das Mieteentgelt im Jahr und Tag hinaus verlängert. Durch einen Wohnungsaustausch könnte doch dem oben geschilderten unglücklichen Zustande an manchen Stellen ein Ende gemacht werden. Es müßte selbstverständlich zur Erreichung dieses Ziels ein strikter Zwang ausgeht werden. — Für es denn nötig, daß dem Vermieter, für den in Folge der niedrigen örtlichen Mieten bei auch nur kleinen Reparaturen (die Ausgaben für große Reparaturen sind ja überhaupt nicht wieder einzuholen) vor der Miete so gut wie nichts übrig bleibt, auch noch das Leber durch das Zusammenwohnen mit ihm vereindeten Mietern erschwert wird. Was in anderen Städten geht, muß wohl auch hier zu erreichen sein. Sehr nötig wäre auch eine, zwischen Mietern und Ver-

mietern zu vereinbarenden gleichmäßige Normierung der Mietpreise, die den heutigen Verhältnissen entsprechen müßten und die Feststellung einer allgemein gültigen Hausordnung.  
K. P.

**Dr. DIEHL-STIEFEL**



Alleinverkauf **Louis Busch, Teuchern.**

- empfehl ich von selbst durch folgende Vorzüge:
- Ventilation
  - Biegeamkeit
  - Naturform
  - Geräuschloser Gang
  - Verhütung der Plattfußbildung
  - Bestes Material

Naturreine  
Fussbekleidung.

**Lichtspiele „Weiße Wand“.**

**Bienstag, den 20. u. Mittwoch, den 21. Juli**  
**Eva May**  
**Eine Frauenbeichte**  
Drama in 5 Akten.

**Achtung!**  
Biliger Fischtag, Dienstag z. Wochenmärkte frischer

**Schellfisch, Cabliau**  
in starrer Eispackung, sowie  
**fr. Heidelbeeren**  
empfehl billigst  
**Becker.**

Dienstag, von 4 Uhr an markenfreie  
**WURST**

- ff geräuch. Gänseleberwurst Pfd. 24 M.
  - „ „ blutwurst (viel Fleisch) Pfd. 20 M.
  - „ „ Gänsekeule „ 20
  - „ „ Brust „ 25
  - „ „ Fleischsülze „ 8
  - „ „ gute Blutwurst „ 5
- Paul Hergert, Wurstfabr.

**Einmachegläser**  
alle Größen eingetroffen, billigst abzugeben im  
**Geschäftshaus Emil Schiecke**  
Goldene Ecke.

**Schafwolle**  
neuen Umtausch für gute Strickgarne sowie für Herren- und Damenstoffe nimmt an  
**C. Pleiß, Hohenmölsen, Lützenstraße 2.**

**Achtung!**  
Kaufe jeden Bollen  
**Birnen**  
und zahle höchste Tagespreise  
Franz Kupf. d.  
Jeden Bollen  
**OBST**  
laufen zu Tagespreisen  
**G. Gaudes, R. Buschendorf,**  
Königsstraße 2, Teuchern  
oder Bahnhof Luwig

**Achtung!**  
Kaufe jeden Bollen  
**Obst**  
und zahle die höchsten Tagespreise. Beilade Dienstags u. Sonnabends auf Bahnhof Teuchern.  
**Dugo Otto,**  
Schortauerstr. 4.

**alte Fenster**  
noch in sehr gutem Zustande  
100x160 groß, sind preiswert  
zu verkaufen. Zu erfragen  
Steinweg 1.  
**Trauerkarten** empfiehlt  
D. Biekerer.

**alte Fenster**  
6 Stück  
noch in sehr gutem Zustande  
100x160 groß, sind preiswert  
zu verkaufen. Zu erfragen  
Steinweg 1.  
**Trauerkarten** empfiehlt  
D. Biekerer.

**Sportvereinigung.**  
**Teuchern.**  
Mittwoch, den 21. Juli  
abends 8 1/2 Uhr  
außere deutliche  
**Versammlung**  
im Rosdentischen Hof.  
Tagesordnung:  
1. Erhebung einer einmaligen Sondersteuer für Monat Juli.  
2. Sporthausangelegenheit.  
3. Verschiedenes.  
Das Erscheinen jedes jeden Mitgliedes ist erforderlich der Vorstand.

**Schützenverein**  
**Schortau**  
Mittwoch, den 21 Juli  
8 Uhr abends  
**Versammlung**  
Der Vorstand.

**Sänglingsfürsorge.**  
Mittwoch, d. 21. 7. in  
allen Schulklassen Verteilung  
von Nahrungsmitteln und Spirituosen.  
Der Vorstand.

frisch eingetroffen große  
**Salet-Gurken**  
sowie  
**Ciml.-Gurke**  
zu billiger Tagespreisen.  
**G. Zeißke,**  
Unterm Berge 23

Ein gut erhaltenen  
**Kinderwagen**  
steht zu verkaufen  
**Winterstr. 3.**

**Eiserne Bettstellen**  
mit Alpengrasmatratzen  
sowie  
eiserne Bettstellen  
sind zu verkaufen  
**Unterm Berge 20.**

Ein paar große  
**Läuferfahne**  
ein Posten  
**Raninchen**  
und verschiedene  
**Wirtschafts-**  
**Gegenstände**  
umfangreicher zu verkaufen  
**Ed. Dring, Handelsmann,**  
Gröben.

**Sangschweine**  
hat abzugeben  
**G. Schilling,**  
Ritzsch.

**Zeitzer Vieh-**  
**versicherungsverein**  
(Gegründet 1860.)  
Versicherungs-Summe:  
14 039 720 — M.  
Gesamte Verluste:  
4 030 200 — Mark  
Sicherheitskapital:  
236 953 45 M.

Der Vorstand des Vereins hat die Verluste im II. Vierteljahr 1920 nach eingehender Prüfung wie folgt anerkannt:  
bei Pferden 124 600.— M.  
bei Rindern 17 960.— M.  
bei Schweinen 25220.— M.  
Zur Deckung dieser Verluste ist die Einziehung eines Beitrages von  
1 Bfg. für die Versicherungs-Mark bei Pferden,  
1 1/2 Bfg. für die Versicherungs-Mark bei Rindern,  
3 Bfg. für die Versicherungs-Mark bei Schweinen  
20 Bfg. für die Versicherungs-Mark bei Fohlen (Trächtigkeitsschweine) beschlossen worden. Die Mitglieder werden zur Zahlung dieser Beiträge innerhalb 14 Tagen veranlaßt. Anträge auf Feuerversicherung von Pferden, Rindern, Fohlen, Ziegen, Schafen und Schweinen werden unter den günstigsten Bedingungen von der unterzeichneten Direktion und den bekannten Vertreterstellen jederzeit gern entgegengenommen und hierzu jede gewünschte Auskunft gern erteilt.  
Mit der Versicherung trächtiger Stuten machen wir unjere Mitglieder besonders aufmerksam.  
Teuchern, den 15. Juli 1920.  
Zeitzer-Vieh-Versicherungs-Verein  
Der Direktor **H. Panzer.**  
Die Mitglieder werden zur Zahlung der betr. Prämie hiemit ergebenst veranlaßt. Nach Ablauf der Frist müssen die Quittungen durch den Votex gegen Erhaltung des üblichen Botenlohnes den Betreffenden überhandt werden.  
Teuchern, den 15. Juli 1920.  
J. B.: **G. Pohl.**

**2 kleine Ziegen**  
und eine Stube  
**Dünger**  
zu verkaufen  
**Unterm Berge 13.**  
Zur  
**Ausführung von**  
**Terrazzofußboden**  
in jeder annehmlichen Ausführung empfiehlt sich  
**Hans Kerstan,**  
**Reipenstraße 20.**

Dr. dießjährige  
**Stammen- u. Aepfelanhang**  
der **Gemeinde Krauschwitz** am **Dienstag**, den 20. Juli abends 7 1/2 Uhr im Gasthof zum Frosch verkauft werden. Debitungen im Termin. **Der Gemeindevorsteher.**

**Der Durchgang durch das Rittergut ist verboten.**  
**Die Gutsverwaltung.**

**Gerahmte Kunstblätter**  
sowie Rahmen empfiehlt  
**O. Lieferenz.**

**Knechte, Mädchen**  
für Küche und Haus sowie  
**Haus- u. Stallmädchen**  
sofort gesucht durch  
**Friedrich Wörhähdt,**  
**Witzensfels,** gewerksmäßiger  
Ziellensvermittler, Kösterstr. 33.  
Ein anständiges  
**Mädchen**  
welches auch Liebe zu Kindern hat, zur Aufwartung für sofort gesucht  
**Frau Göhring,**  
Vahnerstr. 26.

**einen Mann**  
für die Pferde.  
Guten Berde-Pfleger  
**Dowin Schröder**  
Obermerichen.  
**Kuhige Leute mit 1 Kind**  
suchen  
**3 Zimmer-Wohnung**  
Offerten an die Exped. erbeten.

Ein ordentliche  
**Frau**  
Ende 30er Jahr, mit einem  
**7 Jahr alten Kinde,** sucht  
lofort in bürgerlichem Haushalt  
Stellung als Wirtschafterin.  
Wirtmer bezogen, Off. u. Nr.  
**102 H. H.** in der Geschäftsr.  
riedellegen.  
**Schlachtkaninchen**  
**Gänse und Ziegen** kauft  
**Paul Hergert, Wurstf.**  
Verlauf Sonnabends v. 4 Uhr an.

Am Sonntag früh ist  
auf dem Wege von Teuchern  
nach Gröben ein weißes  
**Tischtuch**  
gestrichelt G. J. verloren worden.  
Gegen Belohnung in  
der Geschäftsstelle d. Blattes  
abzugeben.  
**Schreinerklärung.**  
Die gegen **Frau Seidel**  
ausgesprochene Belohnung  
nehme ich als unwirksam zurück  
Kornert Ganig  
**Emma Fleischer.**

**Todesanzeige.**  
Sonnabend, den 17. Juli entschlief sanft und ruhig infolge seiner schweren Verwundung nach langen schwerem mit Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Sohn, unser guter Bruder der Krieginvalid und Gutsbesitzer  
**Ernst Falke**  
in seinem 46. Lebensjahre.  
Dies zeigt tiefbetruert an  
Schelkau, den 17. Juli 1920.  
**Familie Ernst Falke.**  
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr statt



# Wöchentliches Anzeiger

für Deuchern

und Umgegend



Abzugspreis: Die schlagelapfene Korpusgröße 40 Bg. Reklameteile 60 Bg.

Abzugskennzeichen in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Geisertstraße 10, die Nummer des Anzeigers und die Nummer des Anzeigers müssen am vorangehenden Tage in unseren Händen sein.

Erhalten mindestens 8 und am besten 10 bis 11 Uhr und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Wöchentliches Anzeiger: Die schlagelapfene Korpusgröße 40 Bg. Reklameteile 60 Bg. Abzugskennzeichen in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Geisertstraße 10, die Nummer des Anzeigers und die Nummer des Anzeigers müssen am vorangehenden Tage in unseren Händen sein.

Wöchentliches und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Geisertstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postämtern angenommen.

Amliches Verköndigungsblatt für die Stadt Deuchern.

№ 85 |

Dienstag, den 20. Juli 1920

| 59. Jahrgang

## Zu den neuen Getreidepreisen.

Wenn die Lebensmittel des Reiches mit ihrer Weisheit in Verlegenheit sind, so machen sie, das ist längst bekannt, viele Worte, wo einige vollst genügen. Denn überzeugen tun die langen Abhandlungen nicht. So kommt es auch jetzt wieder zu den Erörterungen über die neuen Getreidepreise, die schon im Winter mit der Landwirtschaft (gleichlich mit den lebhaft kritisierten Staatsoffizieren) vereinbart wurden. Jetzt, wo im Hinblick auf die günstige Getreideerde das deutsche Volk für eine Ermäßigung der übertrieben hohen Getreidepreise fordert, kommt die amtliche Stelle mit der Erklärung, daß trotz der neuen Getreidepreise der Brotpreis nicht erhöht werden soll. Sie glaubt damit der Bevölkerung schon eine Wohltat zu erweisen. Das ist eine total falsche Auffassung. Bleibt das Brot, nach dessen Preis sich eine Menge anderer Lebensmittel richten, so teuer, dann bleibt auch der Abbau der Wirtschaften in der Landwirtschaft stehen. Das ist eine total falsche Auffassung. Bleibt das Brot, nach dessen Preis sich eine Menge anderer Lebensmittel richten, so teuer, dann bleibt auch der Abbau der Wirtschaften in der Landwirtschaft stehen.



Entente annehmen wollte. Nur in drei Punkten erhob sie Einwendungen in der Finanzfrage, in der obersteleischen Frage und in der Frage der Befestigung des Ruhrgebietes.

**Die deutschen Einwendungen.**  
In der Vollziehung der Konferenz, die am 5 Uhr nachmittags zusammentrat, und an der deutscherseits Heydrich, Simons und der bayerische Staatsrat Dr. v. Weindl teilnahmen, erklärte zunächst Dr. Simons diesen Standpunkt der Deutschen:  
In der Finanzfrage wünschte Deutschland, daß die angebotene Prämie von 5 Goldmark für die Dünne und der Vorbehalt der aus der Differenz zwischen deutschem Inlandspreis und Weltmarktpreis für die Kohlenlieferung berechnet werde, nicht nur für die über Land gelieferte Kohle, sondern auch für die über See gelieferte bewilligt werde. In der obersteleischen Frage bestünde die deutsche Regierung auf Garantien, die die hohe Steuerung mit Distolle für den Fall von Schwierigkeiten im Ruhrgebiet sichern. Zu § 7 (Einmündigkeitsfall) könne die deutsche Regierung ohne vorherige Zustimmung der gegebenden Körperschaften ihre Zustimmung nicht geben. Sie schloß deshalb eine solche Fassung vor, daß diese Klausel nur eine Ausföhrung der im Annex II §§ 17 und 18 für den Fall vorläufiger Besetzung der Reparationslieferung vorgehene Befestigung sei.

**Zwei Unterbrechungen.**  
Nach dieser Erklärung zogen sich die Alliierten zu einer längeren Sonderberatung zurück, das Ergebnis war eine Ablehnung des deutschen Vorschlags. M. Llerand erklärte, man sei jetzt an der Grenze des Nachgebens angelangt, weiter könne man nicht geben. Lloyd George führte die ablehnende Haltung der Alliierten näher aus, in der Frage der obersteleischen Kohle gelte er Entgegenkommen, beharrte aber auf der Unterzeichnung des § 7, der Befestigungsklausel.

Darauf zogen sich die Deutschen zu einer Sonderberatung zurück. Sämtliche in Spa anwesenden Minister und Staatssekretäre erließen in dieser Kabinetsitzung hingenommen, in der es zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen kam. Ein Teil der Minister erklärte ganz offen, daß sie bei solchen Drohnreden nicht mehr mitmachen könnten und war für Abbruch der Verhandlungen. Schließlich einigte man sich dahin, an folgenden zwei Punkten unbedingt festzuhalten:  
1. daß in der obersteleischen Frage eine Zusage in dem von Lloyd George geäußerten Sinne erfolge.  
2. daß der § 7 des Vertrages wegfallt.

**Das letzte Ringen.**  
Darauf trat die Vollziehung wieder zusammen. Die obersteleische Frage wurde verhältnismäßig schnell erledigt. Ein fast zweifelhafter Kampf entspann sich aber um die Befestigungsfrage, in der die Entente unter keinen Umständen nachgeben wollte. Schließlich wurde von dem Vorsitzenden de la Croix ein Brief vorgelegt, der ausgearbeitet werden sollte, um die abweichende deutsche Stellung festzuhalten.

Da erklärte Minister Simons deutlich:  
Wir sollen eine Ohrfeige empfangen und dann erklären, daß eine Ohrfeige keine Ohrfeige gewesen gewesen ist. Wir machen das nicht mehr mit! Wir sind am Ende!

Das wirkte. Die Sitzung wurde ibernals unterbrochen, und nach kurzer Zeit teilte de la Croix der deutschen Delegation mit, daß das Protokoll mit Ausnahme des Artikels 7 von den Deutschen unterzeichnet werden möchte.

**Schnapswort.**  
Wie stark diese Wendung der Dinge wirkte und wie schwer dieser Einbruch der Entente gefallen ist, zeigen die Schnapsworte der Delegationspräsidenten.

M. Llerand, dem man deutlich seinen Kummer anmerkte, führte aus:  
Die deutsche Regierung hat aufeinander noch immer nicht verstanden, daß es der unermessliche Wille Frankreichs sei, die Erfüllung des Friedensvertrages unter allen Umständen sicher zu stellen.

Premierminister Lloyd George erklärte:  
Ich begreife nicht den beständigen Widerstand gegen die Unterzeichnung des Einmündigkeitsfalls. So kann nur annehmen, daß die deutsche Regierung hier unter Einflüssen von außen steht.

Kurze, ruhige Worte sprachen der italienische Außenminister Graf Forza und der japanische Reichsminister.  
In seiner Erwiderung betonte dann Reichsminister Dr. Simons mit der größten Entschiedenheit den festen Willen der deutschen Regierung, den Friedensvertrag zur Ausführung zu bringen. Die deutsche Delegation habe sehr wohl den Geist begreifen, in dem diese Konferenz geführt worden sei. Wir wissen, daß unsere Gegner nicht dauer zurückzureden werden, uns mit allen Mitteln zur Durchföhrung ihres Willens zu zwingen. Gerade darum aber sehen wir nicht ein, warum sie es für notwendig halten, und ständig ihre Drohreden vor uns zu führen. Jede dieser Drohreden beschärft die innere Lage Deutschlands und steigert die Erregung seiner öffentlichen Meinung. Simons bemerkte sich schließlich besagen, daß irgend welche verborgene Einflüsse auf die Haltung der Delegation Einfluß gehabt hätten.

Ministerpräsident Delacroix machte darauf den Vorbehalt, die Reparationsfrage nicht mehr zu beraten, sondern sie auf einer neuen Konferenz, die in einigen Wochen in Gent zusammenzutreten soll, zu regeln. Der Vorbehalt wurde angenommen. Darauf schloß die Sitzung.

**Die Unterzeichnung „mit Ausnahme des Artikels 7“.**  
Kurz nach 8 Uhr fand dann die Unterzeichnung des Protokolls statt. Für die deutsche Regierung unterzeichneten Reichsminister Heydrich und Reichsminister Dr. Simons. Die deutsche Ablehnung gdes die Androhung der Besetzung des Ruhrgebietes entfallenden § 7 wurde von Dr. Simons festgestellt durch Anzusetzen der in solchen Fällen üblichen diplomatischen Formel: „nous reserve de l'article dixsept“ (Unter Ablehnung des Artikels sieben).

**Zu Ende.**  
Die Verhandlungen in Spa sind zu Ende, die Delegierten sind wieder in Berlin, London und Paris eingetroffen. Wir sind einen Schritt auf dem Wege des Wiederaufbaus vorwärts gekommen. Aber wie weit? In Spa wirklich eine weltgeschichtliche Episode ersten Ranges geworden, ist es wirklich, wie viele hofften, der erste Schritt zur Revision des Friedensvertrages geworden?  
Sehen wir uns das Ergebnis der Konferenz an! Wir haben sicherlich einiges erreicht, aber ist das wirklich so viel? Was wir erreicht haben, ist der weitere Voranschritt der Herabminderung der Reichsrente, die ursprünglich schon am 10. April erfolgt sein sollte, bis zum Januar 1921 und dann die Herabsetzung der deutschen Kohlenlieferungen auf monatlich „nur“ zwei Millionen Tonnen — der Friedensvertrag bestimmte 3 1/2 Millionen Tonnen. Und diese Zugeländnisse aber eine Revision des Friedensvertrages zu nennen? Ach nein! Sie sind nur die Reduzierung zweier übertriebener, gänzlich unbilliger Forderungen des Versailles Vertrages zu einer unter günstigen Umständen immer noch durchführbaren Möglichkeit. Mehr aber nicht. Dabei ist es so sehr die Frage, ob das neue Kohlenabkommen rechtlich durchgeföhrt werden kann. Haben wir dort in Spa sämtliche Sachverständigen, und zwar Unternehmer und Arbeiter, in seltener, um so beachtenswerterer Auserwählung gegen eine Annahme der Kohlenlieferungen erklärt. Erklären sich doch immer mehr Arbeiter- und Angestelltenorganisationen des Ruhrgebietes gegen eine Lebensnahme von weiteren Uebergriffen erklärt. Die Durchföhrung dieses Abkommens wird der Regierung also noch größte Schwierigkeiten machen. Mögen hier nun die Worte Simons erörtern, die er den Delegierten in Spa entgegenbrachte:  
„Eine Konferenz von Diplomaten kann beschließen, was sie will, letzten Endes wird in den Verhandlungszentren darüber entschieden, wie die Forderungsbefriedigung zu ermöglichen ist und wie sie überhaupt vor sich gehen soll.“  
Was aber, wenn Deutschland die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllen kann? Hier kommen wir zu dem schwerwiegendsten Ergebnis von Spa: Was man im Vertrag von Versailles noch nicht niedergelegt wagte, ist jetzt in greifbarer Nähe gerückt und hat in zwei Protokollen seinen Ausdruck gefunden: Die Möglichkeit der Besetzung des Ruhrgebietes.  
Was haben da alle Proteste der Deutschen zu nützen? Was nützt im Ernstfall der Aufschub der Unterzeichnung? In reserve de l'article sept. Die Entente hat die Drohung ausgesprochen und hat durch Lloyd Georges Mund festgesetzt, daß „diese Drohung nur die Ententemächte angeht“. D. h., daß es ganz gleichgültig ist, was Deutschland darüber denke und dazu sage.  
Und trotz alledem hat uns die Konferenz sicherlich auf dem Wege zum Wiederaufbau vorwärts gebracht. Zum ersten Male haben Vertreter Deutschlands sachlich mit den bisherigen Feinden verhandelt. Eine wiederholende Mauer ist gefallen. Es hat sich die Hoffnung eröffnet, daß ihr noch mehr folgen werde. War auch die Stimmung dieser ersten gemeinsamen Besprechung noch schließlich erregt und nervös, man hat sich doch kennen gelernt, man wird sich näher kommen. Moralisch haben nicht die Deutschen in Spa am schlechtesten abgeföhrt. Das wird auch für keine Zeit Wirkung haben. Eins hat aber Spa auch dem verbodert, von der Siegertruppe bestellene Ententeschlichter gesagt: Nämlich daß man über das Schicksal eines 60 Millionen-Volkes nicht so mit mir machen darf, wie nichts sein kann. Man, wie über einen zentralafrikanischen Negervolk. Doch trotz allem ein erprießlicher Wiederaufbau Europas ohne Deutschland unmöglich ist.

Daß die Bindungsfrist für die Spaaen auf die Döhner, aber um die Verlingerung der Ausgaben geht die Reichsrente herum. Wenn es sich darum handelt, die Bevölkerung satt zu machen oder bei der Reichsrenten-Vermehrung Ausgaben zu freiden, so muß die Reichsrente daran glauben. Sie sagt, sie hat die Preise deshalb eingeföhrt, um die Getreideproduktion zu erweitern und uns damit vom Ausland unabhängig zu machen. Wenn die Erzeugung dieses Zieles aber im bisherigen Tempo sich vollziehen soll, dann sind Tausende an Unterernährung gestorben, und die vermehrte deutsche Getreideproduktion nützt ihnen nichts mehr.

## Schluß in Spa.

**Bedingte Unterzeichnung des Kohlenabkommens.** — Neue Verhandlungen in Gent.

In der Vollziehung der Konferenz am Freitag hat die deutsche Delegation die Forderungen der Entente in der Kohlenfrage angenommen und unterzeichnet, nachdem in der obersteleischen Kohlenlieferungsfrage eine Verzichtserklärung der deutschen Forderungen in Aussicht gestellt worden war, und unter Ablehnung des § 7 des Vertrages, der die Einmündigkeitsklausel enthält.

Die Beratung der Wiebergutmachungsfrage wurde auf eine neue Konferenz, die in einigen Wochen in Gent stattfinden soll, vertagt.

**Die letzte Sitzung.** — Ein verzweifelter Entschluß.

Das war ein heißer Tag, der Freitag. Mit großer Hastigkeit rangen die Deutschen unter Simons' geschickter Führung um ihre letzten Positionen, die sie nicht aufgeben durften noch wollten, und es gelang ihnen schließlich, diese noch zu halten.

Nach langen, eingehenden und ersten Beratungen hatte Freitag vormittag die deutsche Delegation Sitzung zu der letzten Antwort der Alliierten in dem Sinne genommen, daß sie schweren Herzens die Vorschläge der